

Einkaufen und Verreisen mit dem elektronischen Chip

BZ-INTERVIEW mit Thomas Hornig dem Geschäftsführer von HighQ zur Technik kleiner hochfrequenter Datenchips

Ob beim Einkaufen, Türen abschließen oder Verreisen. Mit RFID soll alles sicherer und schneller gehen. RFID steht für Radiofrequenz Identifikation. Katharina Wetzels sprach mit Thomas Hornig, dem Geschäftsführer der Freiburger Firma HighQ Computerlösungen GmbH, über die Vorteile und die Nachteile der neuen Technik.

BZ: Die meisten wissen gar nicht, dass Sie mit der RFID-Technik ständig Kontakt haben.

Hornig: Ja, die Technik gibt es schon länger und ist weiter verbreitet als man denkt. Beispielsweise ist die Diebstahlsicherung in Warenhäusern einfache RFID-Technik. Wenn ich aus dem Kaufhaus herausgehe, piepst es, wenn ich etwas nicht bezahlt habe oder die Kassiererin hat den Chip der gekauften Ware nicht deaktiviert.

BZ: Ist Freiburg denn Vorreiter in Sachen RFID-Technik?

Hornig: In Freiburg hat sich die Technik schon bewährt. Der Studentenausweis funktioniert mit einem RFID-Chip und auch bei Südbadenbus kann der Kunde seit 1999 eine elektronische Fahrkarte kaufen. Die elektronische Fahrkarte hat sich bei den Kunden aber noch nicht durchgesetzt, da es nach wie vor auch die Papierfahrkarte gibt. So ein Parallelsystem bietet bei weitem nicht die Vorteile



Thomas Hornig

FOTO: PRIVAT

eines komplett elektronischen Systems. Besser macht das der Landkreis Schwäbisch Hall. Dort hat sich das System mit den elektronischen Fahrkarten durchgesetzt.

BZ: Welchen Vorteil hat denn eine elektronische Fahrkarte?

Hornig: Gerade im öffentlichen Personennahverkehr sind die Verluste durch Fälschungen sehr hoch. Eine elektronische Fahrkarte kann nicht so leicht gefälscht werden. Außerdem kann eine elektronische Fahrkarte bei Verlust gesperrt werden und dem Kunden kann eine Ersatzkarte ausgestellt werden.

BZ: Die Technik soll sicherer, schneller sein und der Wirtschaft Kosten sparen. Und auch Arbeitskräfte, wie zum Beispiel die Kassiererin im Supermarkt ersetzen. Bislang funktioniert das aber noch nicht so gut.

Hornig: Derzeit sind die an der Ware angebrachten Spezialetiketten, die über einen Computerchip das Produkt automatisch erkennen, mit bis zu 30 Cent noch zu teuer. Papieretiketten kosten maximal einen Cent. Für ein Produkt, das nur 90 Cent kostet, lohnt sich das daher nicht. Außerdem hat die Technik noch Probleme mit Flüssigkeiten und metallischen Verpackungen. Bierdosen werden nur schlecht erfasst.

BZ: Viele Verbraucher haben Angst vor einer totalen Überwachung. Wie kann die Privatsphäre geschützt werden?

Hornig: Zum einen können gespeicherte Daten auch wieder gelöscht werden, wenn ich zum Beispiel aus dem Supermarkt hinausgehe. Man nennt das Killbefehl. Zum anderen können Daten verschlüsselt werden, so dass nur die berechtigten Personen sie lesen können. Als oberster Grundsatz muss auf jeden Fall gelten: Sparsam sein. Überflüssige Daten sollten erst gar nicht auf dem Chip gespeichert werden. Der Name muss zum Beispiel gar nicht auf dem Chip stehen.

BZ: Die Technik hat ja eine enorme Bandbreite. Was ist in Zukunft alles möglich?

Hornig: Bald könnten auch Plakate mit dieser Chiptechnik ausgestattet werden. Wenn ich dann in der Fußgängerzone ein Plakat von einer Band sehe, kann ich über einen Touchpoint weitere Informationen auf mein Handy übertragen oder gleich die Konzertkarte kaufen. Genauso könnte die Technik auch Ortsunkundige oder Blinde informieren, wo sie sich gerade befinden.

INFOBOX

RFID

Das Kürzel RFID steht für Radio Frequency Identification. Ein winzig kleiner Chip kann Daten senden und empfangen, sobald er in die Nähe eines Lesegerätes kommt. Der Clou dabei: Die Daten werden berührungslos per Funk erfasst. Beispielsweise kann der Kunde mit einem vollen Einkaufswagen durch die Kasse gehen, ohne dass er jedes Produkt einzeln auf die Theke legen muss. Studenten bezahlen damit in der Mensa, Bus- und Bahnnutzer in vielen Ländern ihre Tickets. Mit der RFID-Technik können auch Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen oder Firmen gesichert werden. Mit der Hilfe von Plastikkarten oder Uhren wird dabei der Schlüssel ersetzt.